

gewiegtem Büchsenfleisch vermengt. Man formt von den Nudeln einen Kranz und gibt entweder nur Backpflaumen oder gemischtes Backobst ohne Funke in die Mitte der Schüssel. Die leicht sämrig gemachte Funke wird nebenbei gereicht.

Alte Haarbürsten werden mit der Zeit leicht weich und unbrauchbar. Man kann sie wieder fest und härter machen, wenn man sie in eine starke Alaunlösung taucht.

Will man Möbel säubern, ohne der Politur zu schaden, so empfiehlt es sich, sie mit Teeaufguß abzuwaschen und danach mit einem trockenen Leder abzureiben.

Um die Tasten des Klaviers weiß zu erhalten, reibe man sie alle vier Wochen mit einem weichen Tuch, das man ein wenig mit Alkohol angefeuchtet hat, ab.

Federn aus einem alten Bett oder Kissen in ein neues zu bringen, ist eine unangenehme und staubige Arbeit. Man versuche es so: Man öffne den alten Bettüberzug an einem Ende und nähe die Öffnung des neuen oberflächlich daran. Dann schüttle man die Federn hinein. Es ist das nur die halbe Arbeit und vermeidet Staub und Schmutz.

Gesundheitspflege

Ausschlag nach Genuß von Speisen. Nach Genuß gewisser Speisen, besonders nach Erdbeeren, Himmler, manchmal auch nach Eiern, bekommen manche Menschen einen unangenehm juckenden Ausschlag, der mit allgemeinem Unbehagen verbunden sein kann. Es handelt sich hier um die sogenannte Indiosynkrasie, d. h., der Organismus solcher Menschen kann das Eiweiß, das in diesen Nahrungsmitteln enthalten ist, nicht vertragen. Es wirkt ungefähr wie ein eingedrungener Fremdkörper, gegen den sich der Körper wehren muß. Eine Gewöhnung an diese Stoffe, vielleicht mit der Zeit, gibt es nicht. Man muß dann eben den Genuß solcher Speisen meiden. Eine Gefahr bedeuten diese Stoffe aber nicht für den Betroffenen.

Furunkulose. Das Furunkel ist nichts anderes als eine Entzündung eines Haarbalges und seiner Umgebung. Die Stelle ist geschwollen und gerötet und schmerzt heftig durch die Spannung der Haut. Hervorgerufen wird diese lästige, aber recht häufige Erscheinung durch Reibung und Druck. Häufig ist der unschuldig-verhängnisvolle Kragerand der Urheber alles Uebels. Was ist dagegen zu tun? Im Einzelfall tun heiße Breiumschläge gute Dienste; zeigen sich die Furunkel sehr hartnäckig und kommen immer wieder, so deutet das mit einiger Wahrscheinlichkeit auf Zirkulationsstörungen hin. Es empfiehlt sich eine geregelte Diät, wenig Fleisch, viel Obst und Gemüse und auch Luftveränderung. Röntgenstrahlen und Behandlung mit Sektluft beseitigen dann meist das Uebel.

Uebermäßiges Schwitzen. Zu starke Schweißabsonderung der Haut, zumal an Händen und Füßen, zählt zu den unangenehmsten und peinlichsten Schönheitsfehlern. Die erkrankten Gliedmaßen fühlen sich dauernd kühl und feucht an. Oft entwickelt sich das Uebel zu einer wahren Plage für die davon Befallenen und für ihre Umgebung. Der Behandlung setzt das Leiden oft zähen Widerstand entgegen. Man nehme täglich warme Bäder oder Seifenwaschungen. In manchen Fällen bewährt sich Massage der ganzen Hautoberfläche. Auch von Betupfen der Haut mit einer vom Arzt zu verordnenden Lösung von Salzsäure oder Menthol hat man Erfolge gesehen. Zum Einpudern der Haut verwendet man am besten Salzsäure-Saltpuder.

Nervöse Ohrenschmerzen. Gar nicht selten kommen am Ohr wie aus heiterem Himmel auftretende Anfälle von reizenden und bohrenden Schmerzen vor, die bisweilen stundenlang anhalten. Eine direkte, vom Ohr ausgehende Ursache ist dabei in vielen Fällen nicht festzustellen. Als tieferer Grund liegt oft ein Nervenleiden oder eine Erkrankung der Nasen-, Mund- oder Rachenhöhle. In diesen Fällen ist es natürlich von Wichtigkeit, die Grundleiden zu bekämpfen. Im übrigen genügt meist eine Gabe von Pyramidon oder Antipyrin. Ist die Gegend hinter dem Ohr besonders schmerzhaft, so empfiehlt sich bei diesem nervösen Leiden Sodeinpinselung oder leichte Massage.

Feld und Garten.

Land- und Gartenarbeit im Mai.

Für alles Wachsen und Gedeihen ist der Mai wohl der entscheidende Monat, und nicht nur das Wetter wird vom

Bändmann und Gärtner oft ängstlich beobachtet, sondern es gibt auch oft noch manches zu verbessern, was der April ins Stocken geraten ließ.

Die Saatarbeit auf dem Acker ist nun wohl überall beendigt, und bei den Winterfrüchten wird mancher an das Schröpfen denken müssen, wenn zu dichter Stand das spätere Lagern der Frucht befürchten läßt. Hanf- und Rübenfrüchten werden noch gemacht, und ältere Saaten müssen vor Erbsflöhe geschützt werden. Mais, Zucker- und Runkelrüben werden gedreht oder auch schon gepflanzt. Frühzeitiges Pflanzen gibt nachher erfahrungsgemäß nicht unbedeutenden Mehrertrag. Bei Tabak- und Maisbeeten werden zu dicht stehende Pflanzen ausgezogen und verpflanzt. Zu Ende des Monats kann dann auch mit dem Auspflanzen aller frostempfindlichen Kulturpflanzen begonnen werden. Die Wiesen müssen bei langandauernder Trockenheit bewässert werden. In den Hopfengärten müssen die Stängengerüste aufgestellt werden, und höchste Zeit ist es, für die nahende Heuernte Sensen, Rechen und Gabeln in Ordnung zu bringen und Fehlendes zu ergänzen.

Im Gemüsegarten ist jetzt die Hauptpflanzzeit für Freilandkulturen. Stangen- und Buschbohnen, Erbsen und Gurken werden ins Freie gesät, ebenso Spätsorten von Gemüsen für den Winterbedarf. Die Märzsaaten von Möhren, Petersilie und Pastinac müssen verdünnt und gejätet werden. Jegliche Unkrautbekämpfung durch fleißiges Hacken wird nun unerlässlich. Düngen und Begießen der Beete mit Jauche bei trockenem Wetter fördert bei allen Gemüsepflanzen das Wachstum ungemein. Frisch gepflanzte Beete dürfen aber nicht mit Jauche begossen werden, so lange die Pflanzen nicht fest angewachsen sind. Das Spargelstechen ist in vollem Gang. Bei Gurken- und Melonenkästen ist rechtzeitig das Lüften und Bespritzen vorzunehmen. Zwischensaatungen sollten jetzt nicht mehr in Massen gemacht werden, weil sie selten gedeihen.

Haustierzucht und -pflege.

Wichstall, Geflügelhof und Bienenstand im Mai.

Für Rindvieh und Pferde beginnt nun allgemein die Zeit der Grünfütterung mit ihren bekannten Gefahren bei unvermitteltem Uebergang. Rindvieh, das Weidgang hat oder getübert wird, soll in der Frühe nur Rauhfutter erhalten. Die jetzt ausgestochenen Disteln der Getreidefelder können vorteilhaft an Pferde verfüttert werden; sie stellen beinahe eine Frühlingstur dar. Dauernd im Stall gehaltene Milchkuhe müssen bei der Grünfütterung vermehrte Einstreu erhalten. Fleißige Lüftung der Ställe und Schutz vor Fliegen ist notwendig. Die Schwalben im Stall sind in jeder Hinsicht zu schonen, denn sie sind die besten Fliegenfänger; durch Anbringen einiger Bretchen an der Stalldecke kann man ihnen das Bauen erleichtern. Fohlen und Schweine sollen von nun an reichlich Gelegenheit erhalten, sich im Freien zu tummeln, am besten auf besonders eingezäunten Plätzen.

Auf dem Geflügelhof erfordern jetzt die jungen Hühner und Küken besondere Aufmerksamkeit, wenn sie gute Winterleger werden sollen; mit der Anschaffung einer guten Rasse allein ist es nicht getan. Es muß auch gut und zweckmäßig gefüttert werden; denn je vollkommener und frühzeitiger die körperliche Ausbildung erfolgt, desto sicherer ist auf günstigen Eierertrag zu rechnen. Wo den Hühnern freier Auslauf gegeben werden kann, sollte man dies nicht versäumen. Allerdings dürfen die Küken bei regnerischem Wetter nicht gleich in der Frühe ins Freie gelassen werden. Die Brutnester müssen öfters gereinigt werden, damit sich Ungeziefer nicht einnistet.

Für die Bienen ist der Mai in vielen Gegenden der Haupttrachtmonat. Das Arbeitsvolk erstarkt täglich mehr, und bald reicht der eingeräumte Platz nicht mehr. Deshalb müssen Rähmchen mit Vorbau eingehängt oder gute leere Waben oder Kunstwaben zwischen die Bruttafeln gebracht werden. Bei kühler Witterung vergesse man nicht die Warmhaltung des Brutlagers und das Füttern bei schwachen Stöcken. Mobilstöcke verstärkt man mittels auslaufender Brutwaben. Schwache Strohkörbe werden dadurch gebessert, daß man sie verstellt mit stärkeren, und zwar zu der Zeit, wo die Bienen recht honigbeladen heimkehren. Vorkehrungen sind gegen Räuberei zu treffen, und ebenso sind für die Aufnahme der zu erwartenden Schwärme die nötigen Wohnungen vorzurichten. Den Stöcken, die nicht schwärmen sollen, gibt man reichlich Raum, entnimmt Bruttafeln und hängt Waben dazwischen.